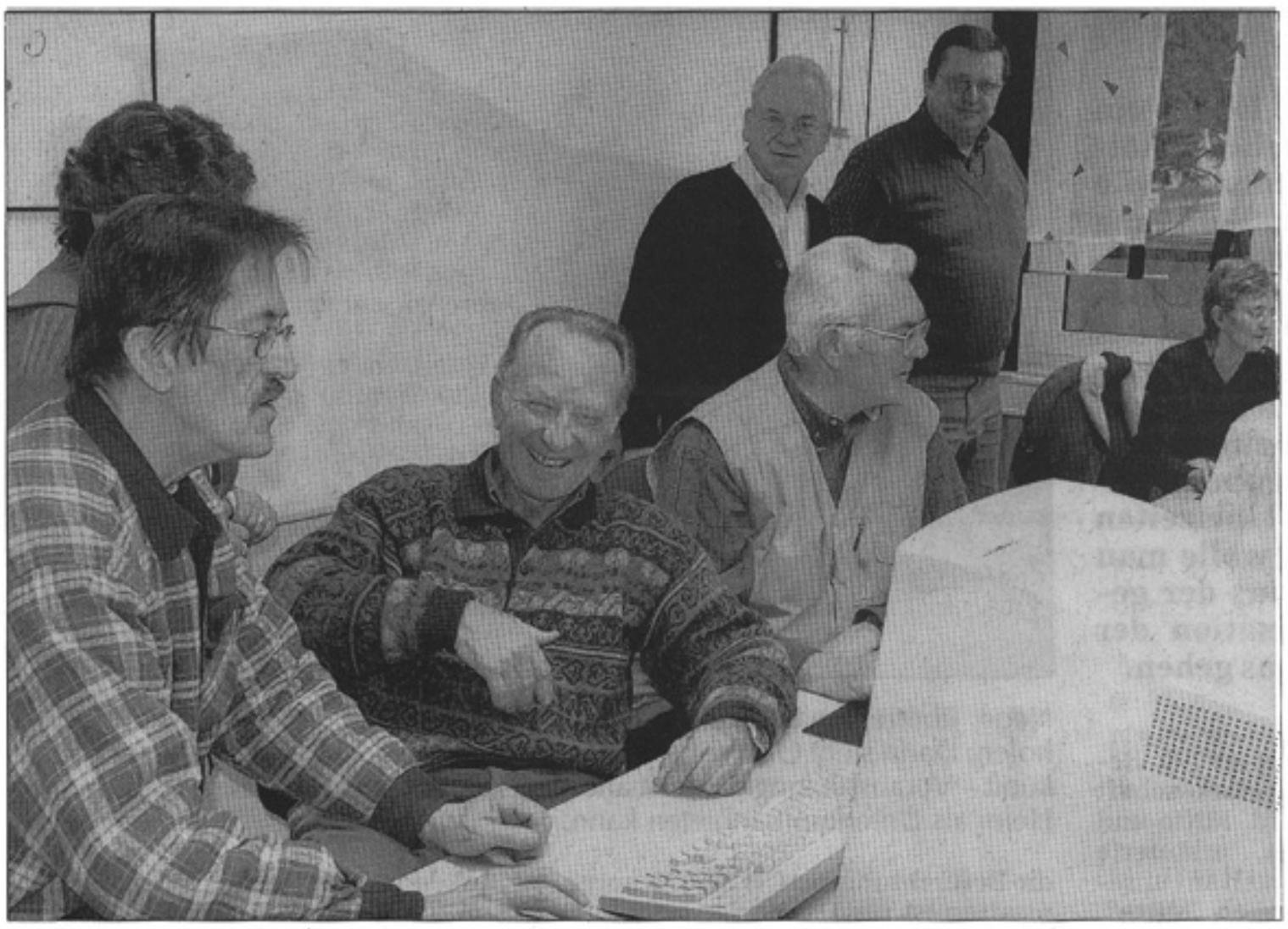
Damit man auch mitreden kann

Warum Ältere beim Senioren-Computertreff den Weg ins Internet und die PC-Welt beschreiten

Von Maria Huber

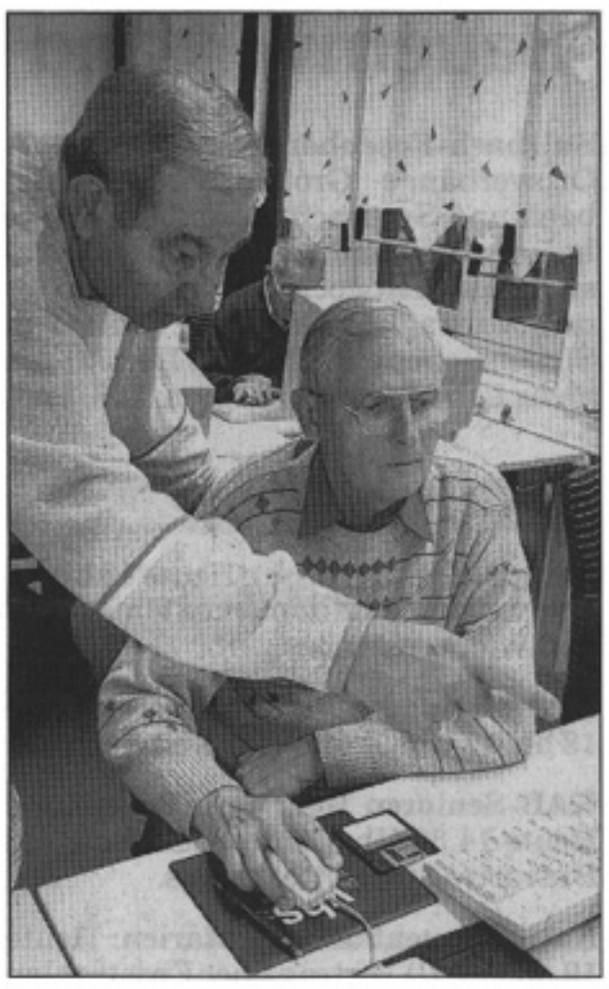


Nicht nur die Tutoren sind ein wichtiger Grund für viele Senioren, zum Computertreff zu kommen. Gemeinsam hat man vor den Kisten einfach viel mehr Spaß.

Sulzbach-Rosenberg. Kurt Nauck fährt den Computer hoch und schaltet den Bildschirm ein. Er setzt die Brille auf, dann klickt er mit der Mouse auf den Internet-Explorer, startet seinen E-Mail-Account und gibt seinen User-Name und sein Passwort ein. Kurt Nauck ist 81 und heute, beim offenen Senioren-Computer-Treff der Volkshochschule, ist er wieder drin im World-Wide-Web.

Ein paar graue Strähnen ziehen sich durchs dunkle Haar, ein paar Falten durchs Gesicht, doch sieht man in Kurt Naucks Augen, spricht aus ihnen Jugend, Entdeckergeist und – Stolz. Trotz aller Bescheidenheit: „Ich erledige doch bloß meine elektronische Post, da kann ich mit meinen Kindern und Enkeln, die weit weg sind, in Verbindung sein." Er sitzt an einem Computer in der letzten Reihe von vier oder fünf, in denen Senioren wie er surfen, mailen oder sich von den Tutoren helfen lassen.

Kurt Nauck braucht keine Hilfe, schließlich hat er schon vor vier Jahren angefangen und ist selbst Ehrentutor. Und gut organisiert: Einen richtigen kleinen Ordner hat er sich angelegt, in dem er jetzt blättert, um die Adresse seiner Patentochter zu finden. Sauber ausgedruckt und aufgeklebt stehen da untereinander die Adressen seiner Internet-Korrespondenten.



Wer alleine nicht weiterkommt, kann stets den Rat erfahrener Helfer in Anspruch nehmen. Bilder: Sebald (2)

Auch manche E-Mails hebt er dort auf, in Klarsichthüllen stecken so einige Briefe von Enkelin Kerstin an den Opa. „Die sind immer froh, wenn sie Post kriegen", sagt er, doch ein kleines Grinsen verrät, dass die Freude ganz seinerseits ist, wenn im Posteingang die Adressen von Enkeln und Kindern aufleuchten.

Auf die Idee, seinen Liebsten mal einen ganz normalen Brief zu schicken, ist Kurt Nauck eigentlich noch nicht gekommen. Ist ihm auch zu langweilig und konventionell. Und schließlich muss man ja kalkulieren: „Für die Stunde surfen 1,50 Euro kann man sich ja locker leisten; Briefporto kostet auch was! Und hier drück ich drauf, und schon ist der Brief weg."

Leuchtende Augen

Da leuchten seine Augen, denn immer noch ist er fasziniert von den Möglichkeiten der Technik. Obwohl er mittlerweile schon lange dabei ist: „Vor fünf Jahren bin ich Witwer geworden, dann hab ich vor vier Jahren den Computerkurs gemacht." Das Internet interessiert Kurt Nauck am meisten, obwohl die Senioren auch andere Programme und Software nutzen können.

In Excel legt sich zum Beispiel gerade Werner Kronfeld eine Tabelle an: Er ist 76 – und ein Tüftler. Die Stirn kraus gezogen, streicht er sich grübelnd über den weißen Bart. „Ich versuch grad zu addieren und subtrahieren, aber das klappt noch nicht." Einer der Tutoren merkt, dass er Schwierigkeiten hat. Er markiert ihm die Zeilen, gibt die richtigen Befehle ein – und plötzlich funktioniert es. Da kann Werner Kronfeld wieder lachen und eifrig zückt er den Stift: „Das muss ich gleich aufschreiben, daheim wiederhol ich dann nämlich immer, was ich gelernt hab."

Im Gegensatz zur Tüftelei zuhause gibt es beim Treff nämlich einen Vorteil: „Hier finde ich dann Leute, die mir helfen, wenn ich nicht weiter weiß", sagt er. Denn er will dazulernen, seit ihn irgendwann der Ehrgeiz gepackt hat, auch mitreden zu können: „Die Tochter und alle hatten einen Computer, nur der Vater hatte keinen." Bis zum nächsten Geburtstag.

„Die Tochter und alle hatten einen Computer, nur der Vater hatte keinen."

Werner Kronfeld zur Frage, warum ihn der Ehrgeiz packte, auch den Umgang mit dem Computer zu lernen.

Seine Erfolgsbilanz: „Mit dem Internet komm ich schon gut zurecht und das mit dem E-Mailen hab ich mir selber beigebracht", erzählt er strahlend. Nicht überheblich oder eingebildet, sondern einfach mit dem Recht auf Stolz, das man hat, „wenn man im Alter noch den Mut hat, sich damit zu beschäftigen." Und auch Erfolg zu haben: „Rauszukriegen, wie man Text vom Word ins E-Mail bekommt, das hat mich vielleicht Zeit gekostet", erinnert er sich. Aber nur, dass er es geschafft hat, zählt. Dass ihm dieser Triumph das Gefühl geben konnte, auch noch mitreden zu können, gar nicht so alt zu sein.

Neue Herausforderungen

Doch schon hat Werner Kronfeld eine neue Herausforderung entdeckt. „Das mit dem Ausschneiden und Einfügen, das kann ich noch nicht so." Und mit zusammengekniffenen Augen, aber doch einem kleinen Lächeln, macht er sich dran, auch diese Aufgabe zu lösen.

Irene Ehras ordnet einen kleinen Stapel Blätter: „Gerade hab' ich mir die Strecke aus dem Routenplaner rausgelassen, ich muss nämlich nach Regensburg fahren." Auch daheim hat die 70-Jährige einen Computer, an dem sie schreibt oder – gerne und lange – Karten spielt, was sie mit einem spitzbübischen Lächeln zugibt. „Ich mach's echt gern" umschreibt sie ganz einfach ihre Computer-Aktivitäten.

Außerdem ist sie froh, „dass immer Helfer da sind, weil irgendwann machst doch wieder an Fehler." Heute muss sie zwar früher gehen, doch ein bisschen Zeit hat sie noch: „Jetzt spiel ich dann no a bissl rum und schau beim Focus und bei der Bild-Zeitung nach'm Neuesten."